



Themen

Schwerpunkt:

Ausblick auf die Wahlperiode

2020 hat eine neue Legislaturperiode begonnen. Wir schauen, was der neue Vorstand sich für die nächsten vier Jahre vorgenommen hat. Außerdem schreibt Dr. Heidrun Gitter über das schon jetzt bestimmende Thema Covid-19.

Seite 5-7

Alkoholranke in Bremen besser versorgen

IMPELA-Projekt zur Umsetzung einer S3-Leitlinie

Seite 8-9

Neue WBO

Psychologische Psychotherapeuten bleiben an der Weiterbildung beteiligt

Seite 10

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen

Seite 11

Aktuelles

Absagen wegen Corona

Die Akademie für Fortbildung hat alle eigenen Fortbildungsveranstaltungen zunächst bis einschließlich 19. April 2020 abgesagt. Ebenfalls abgesagt sind sämtliche Facharzt, Fachsprachen- und Kenntnisprüfungen zunächst bis einschließlich 30. April 2020. Die Abschlussprüfungen für MFA sollen wie geplant stattfinden. Bitte informieren Sie sich regelmäßig auf der Homepage der Ärztekammer über den aktuellen Stand:

www.aekhb.de

Standpunkt

Vom Umgang mit Herausforderungen



Geht es Ihnen auch so, der Arbeitstag ist (wenigstens gefühlt) schon längst vergangen und Sie haben nicht alle der vielen Aufgaben erledigt, die Sie sich eigentlich vorgenommen hatten? Ist im Ablauf auch immer noch etwas hinzugekommen, das „mal eben“ noch abgearbeitet werden sollte?

Die Arbeit hat sich verdichtet. Der Einsatz von EDV hilft da nur bedingt, denn die Datenmengen haben sich ebenfalls massiv erhöht. Nicht nur uns macht das zu schaffen. Ich beobachte immer wieder, dass auch meine Patientinnen und Patienten – egal ob jung oder alt – einfach überfordert sind, die zahlreichen Informationen richtig einzuordnen und für sich zu bewerten.

Die Corona-Pandemie hat die „Schlagzahl“ im ärztlichen Berufsalltag zusätzlich erhöht. Wir Ärzte müssen dabei viel hinzulernen neben unserer eigentlichen Tätigkeit und dieses neu Gelernte sofort und möglichst perfekt im Kontakt mit den Patienten umsetzen. Die mediale Berichterstattung bemüht sich umfassend und deeskalativ zu sein. Dennoch führt inzwischen fast jede Meldung zu mehr Verunsicherung. Noch ansteckender als das Corona-Virus scheint nur die Corona-Hysterie zu sein.

Vor zwei Jahren starben in der Influenzasaison fast 25.000 Menschen. Ich kann mich nicht an ein nachhaltiges Echo in den Medien erinnern. Nach dem überfälligen Masernschutz-

gesetz scheinen die Diskussionen eher dahin zu gehen, Ausnahmetatbestände zu suchen, als sich impfen zu lassen. Über die schwerkranken Kinder wird nur am Rande berichtet. Was aber macht Corona so einzigartig? Ist es die globale Bedeutung dieser Seuche? Oder ist es in einer Gesellschaft, in der Selbstverwirklichung ein hohes Gut ist und Verantwortlichkeit gern bei anderen gesucht wird, das Gefühl, dass jetzt jeder auch selbst für sich und den Umgang mit seinen Mitmenschen verantwortlich ist?

Risiken lassen sich nie hundertprozentig ausschließen. Hygieneregeln kann jeder einhalten. Rücksicht kann jeder üben – nicht nur beim Niesen, sondern und gerade im wertschätzenden Kontakt mit allen Menschen, die täglich unseren Lebensweg kreuzen und, wenn es ganz gut läuft, ein Stück weit begleiten.

Alle Menschen in unserer Ich-bezogenen Gesellschaft können die Chance nutzen, wieder ein Wir-Gefühl zu entwickeln. In der Infektionswelle steht es uns Ärzten gut an, uns an einige Stärken unseres ärztlichen Handelns bewusst zu erinnern: Besonnenheit und Gelassenheit. Hausärzte, die gerade ohne Schutzausrüstung (März 2020) der Pandemie an vorderster Front gegenüberstehen, erwarten zu Recht von ihren Kollegen in anderen Tätigkeitsbereichen Solidarität und Kollegialität – und nicht die Einrichtung von „Verschiebebahnhöfen“.

Bleiben Sie gesund!

■ Dr. Birgit Lorenz
Bezirksstellenvorsitzende Bremerhaven
Beisitzerin im Vorstand



Handreichungen zum Thema häusliche Gewalt gibt es auf:

🌐 www.aekhb.de

AG Häusliche Gewalt informierte auf Doctor's Day

Auf dem ersten Doctor's Day der Kassenärztlichen Vereinigung am 22. Februar informierte die Ärztekammer darüber, wie Ärzte häusliche Gewalt erkennen und welche Hilfen sie geben können. In ihrem Vortrag legten Dr. Kerstin Porrath und Dr. Sabine Gaiser die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf das gesamte Familiensystem dar. Sie gaben Tipps, wie Ärztinnen und Ärzte sich verhalten und welche Maßnahmen sie ergreifen können, wenn sie bei Patientinnen häusliche Gewalt vermuten.

Am Infostand der Ärztekammer verteilte Dr. Susanne Hepe, Leiterin der Akademie für Fortbildung, Infomaterial zum Thema Häusliche Gewalt, das die Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ im Auftrag der Delegiertenversammlung entwickelt hatte. Beim Doctor's Day informierten sich Ärzte und Psychotherapeuten über aktuelle Fachthemen und trafen sich zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen.

Elektronischer Arztausweis: KammerIdent wieder verfügbar



Sicherheitsmängel des Verfahrens vollständig beseitigt

Das zwischenzeitlich gestoppte KammerIdent-Verfahren ist nun wieder verfügbar. Mit KammerIdent können sich Ärztinnen und Ärzte bei ihrer Ärztekammer für den elektronischen Arztausweis identifizieren lassen.

Nachdem der Chaos Computer Club Ende 2019 Sicherheitsmängel durch einen erfolgreichen Hacker-Angriff entlarvt hatte, war das Verfahren vorübergehend gestoppt worden. Schwachstelle war unter anderem das zeitversetzte Ident.

Nun wurden die Identifizierungsmöglichkeiten überarbeitet, erneut vom TÜV geprüft und für sicher befunden. Die Ärztekammer bietet daher ab sofort wieder KammerIdent im Rahmen der Beantragung des elektronischen Arztausweises an. Dazu sollten Ärztinnen und Ärzte einen Termin vereinbaren. Auch PostIdent ist weiter möglich – nicht mehr allerdings BankIdent oder zeitversetztes KammerIdent. Unterlagen bereits erfolgreicher KammerIdent-Verfahren sind zudem nicht mehr gültig – die Ärztekammer muss die Unterlagen leider vernichten.

Kontakt und Terminvereinbarung

Dagmar Strauß

✉ dagmar.strauss@aekhb.de

☎ 0421/3404-239

Ab 1. Juli 2020 nur noch Befugnisse nach neuer WBO

Pragmatische Regelungen für geltende Befugnisse beschlossen

Am 1. Juli 2020 tritt die neue Weiterbildungsordnung (WBO) in Kraft. Begonnene Facharzt-Weiterbildungen können dennoch bis zum 30. Juni 2027, Schwerpunkt- und Zusatzweiterbildungen bis zum 30. Juni 2023 nach der alten WBO beendet werden. Weiterbilder benötigen daher ab 1. Juli theoretisch zwei Befugnisse gleichzeitig: eine zur Weiterbildung nach der WBO 2020 und eine zur Weiterbildung nach der WBO 2005.

Um Doppelbefugnisse zu vermeiden und den Arbeitsaufwand zu minimieren, hat der Vorstand der Ärztekammer nun eine pragmatische und sachgerechte Lösung beschlossen: Ab 1. Juli 2020 werden Befugnisse nur noch nach der neuen WBO 2020 erteilt. Nur, wenn

ein besonderes sachliches Interesse besteht, wird die Befugnis nach der bisherigen WBO erteilt oder fortgeschrieben.

Alle Befugten, die nach der bisherigen Weiterbildungsordnung befugt sind, sind ab dem 1. Juli 2020 automatisch auch für die Weiterbildung nach der neuen WBO befugt. Die Befugnis gilt voll, also ohne zeitlichen Umfang, ist dafür aber zunächst bis zum 30. Juni 2021 befristet. Befugnisse nach der alten WBO, die nach dem 30. Juni 2020 auslaufen, werden nur für die neue WBO erteilt – allerdings frühestens ab 1. Juli 2020. Hierfür wird ein vereinfachtes Antragsformular zur Verfügung gestellt. Im kommenden Kontext berichten wir ausführlich über die Umsetzung der neuen WBO.

Kontakt

Abteilung Ärztliche Weiterbildung

✉ wb@aekhb.de

Corona: Aufruf der Ärztekammer Bremen

Die Herausforderungen im Zuge der Corona-Krise machen den Einsatz aller ärztlichen Kräfte erforderlich.

Wenn Sie bereit sind – sofern es erforderlich werden sollte – zur Aufrechterhaltung der Patientenversorgung mitzuarbeiten, melden Sie sich bitte bei der Ärztekammer Bremen. Bitte melden Sie sich nur, wenn Sie nicht selbst einer Risikogruppe angehören.

Wir werden im Bedarfsfall Ihre Daten an anfragende Institutionen weitergeben und gehen davon aus, dass Sie durch Ihre Rückmeldung in die Datenweitergabe einwilligen. Alle Einzelheiten wie Vergütung, Haftung etc. klären Sie dann bitte mit der jeweiligen Institution.

Bitte geben Sie uns folgende Informationen: Name und E-Mail-Adresse, aktuelle Mobilfunknummer, Geburtsdatum, Fachgebiet.

Folgende Einsatzmöglichkeiten sind denkbar:

- (Telefon-)Informationsdienst
- Hilfe bei Abstrichentnahmen und Ermittlung von Kontaktpersonen
- Gesundheitsamt, Kliniken oder Praxen
- Ärztliche Betreuung einer stationären Altenpflegeeinrichtung

Wenn Sie Präferenzen für Ihre Mitarbeit haben, teilen Sie uns dies bitte auch mit.

Mit herzlichem Dank
Ihre Ärztekammer Bremen

Bitte melden Sie sich per E-Mail unter:

✉ corona@aekhb.de

Vielfältige Themen aus der Pharmakologie

Volles Haus bei der AkdÄ-Fortbildung Anfang März

Gut besucht war die Fortbildung der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ), zu der die AkdÄ in Kooperation mit der Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen Anfang März ins Veranstaltungszentrum geladen hatte. Unter der Moderation von AkdÄ-Geschäftsführerin Dr. Katrin Bräutigam standen Vorträge zu verschiedenen pharmakologischen Themen auf dem Programm.

Zunächst stellte die Berliner Apothekerin Dr. Stanislava Dicheva-Radev die Empfehlungen der AkdÄ zum Einsatz von Biosimilars vor. Sie erläuterte, was Biosimilars sind, wann sie zum Einsatz kommen, welche Anforderungen an die Zulassung gestellt werden und wie ihre Sicherheit zu beurteilen ist. Der Wechsel auf ein Biosimilar – derzeit gibt es etwa 60 wie zum Beispiel Hormone wie Insulin oder monoklonale Antikörper – sei laut Empfehlungen der AkdÄ unbedenklich. Zudem seien die Anforderungen an die Zulassung eines Biosimilars höher als die an Generika, so Dicheva-Radev.

„Antibiotika und ihre Resistenzen“ lautete dann das Thema von Dr. Horst Luckhaupt,

Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde aus Dortmund. Insbesondere für Infektionen der oberen Atemwege gab er Empfehlungen für den Einsatz oder den Verzicht von Antibiotika. Luckhaupt beschrieb einen gewissen Paradigmenwechsel, der der zunehmenden Resistenzlage geschuldet ist. In Sachen Corona-Infektionen berichtete er über die Einrichtung von Ambulanzen in Nordrhein-Westfalen, die nach den Empfehlungen des RKI Patienten testen. Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, verwies in diesem Zusammenhang auf die zentrale Bremer Anlaufstelle, die beim Klinikum Bremen-Mitte eingerichtet wurde.

Im dritten Vortrag sprach Benjamin Ochs, Arzt in der Berliner Schlosspark-Klinik, über Arzneimittel mit Suchtpotenzial. Ochs definierte zunächst Kriterien für Abhängigkeit und erläuterte missbräuchliches Verhalten. Er mahnte insbesondere bei der Verordnung von Benzodiazepinen zu besonderer Aufmerksamkeit und empfahl, sie zeitlich streng zu limitieren. Wenn Patienten häufig Rezepte wegen angeblichen Rezeptverlustes verlangen, sollte Ärzte das thematisieren.



Die Vorträge zum Nachlesen:

🌐 www.akdae.de

Masernschutzgesetz: FAQ des Gesundheitsamts Bremen

Am 1. März ist das Masernschutzgesetz in Kraft getreten. Auch Beschäftigte im Gesundheitswesen müssen einen Nachweis über einen Impfschutz oder eine Immunität gegen Masern führen. Fehlt dieser, müssen medizinische Einrichtungen das Gesundheitsamt Bremen unter Angabe der personenbezogenen Daten benachrichtigen. Wenn ein Nachweis „nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig“ erfolgt, ist das eine

Ordnungswidrigkeit und kann mit einem Bußgeld in Höhe von bis zu 2.500 Euro geahndet werden.

Alle wichtigen Informationen für die betroffenen medizinische Einrichtungen, Merkblätter, ein gemeinsames Meldeformular für Beschäftigte sowie umfangreiche Fragen und Antworten (FAQ) hat das Gesundheitsamt auf seiner Internetseite veröffentlicht.

Weitere Informationen:

🌐 www.gesundheitsamt.bremen.de/masern

Delegiertenversammlung besetzt Ausschüsse und Gremien neu

Auf der ersten regulären Sitzung der neuen Delegiertenversammlung am 2. März 2020 standen vor allem die Besetzung der Ausschüsse der Kammer sowie die Wahl der Bremer Repräsentanten für die Gremien der Bundesärztekammer an. Satzungsgemäße Pflichtausschüsse sind der Finanzausschuss, der Schlichtungsausschuss und der Ausschuss „Ärztliche Weiterbildung“. Weiterhin notwendig ist der Beschwerdeausschuss, da ihm eine wichtige Aufgabe bei der gesetzlich übertragenen Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Patienten und Ärztinnen und Ärzten zukommt.

Die Vorschläge für die Besetzung der Ausschüsse hatten die Delegierten vor der Sitzung erhalten. Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, erläuterte kurz die Aufgaben der Ausschüsse und stellte die vorgeschlagenen Besetzungen vor. Die Delegiertenversammlung stimmte den Vorschlägen von Finanzkommission, Beschwerdeausschuss und Schlichtungsausschuss unverändert zu und wählte auch die Vorsitzenden gemäß Vorschlag.

Eine kurze Diskussion entspann sich beim Ausschuss „Ärztliche Weiterbildung“ zu der Frage, ob der Ausschuss von elf auf 14 Mitglieder erweitert werden könne. So könnten nach Meinung einiger Delegierter noch mehr Fachgebiete abgedeckt werden. Die Delegierten stimmten der Erweiterung des

Ausschusses zu und wählten auch den vorgeschlagenen Vorsitzenden.

Folgende Ausschüsse und ihre Vorsitzenden wurden gewählt:

Ausschuss	Vorsitzende/-r
Finanzausschuss	Dr. Ernst-Gerhard Mahlmann
Schlichtungsausschuss	Dr. Eva Ramsauer
Ausschuss „Ärztliche Weiterbildung“	Prof. Dr. Stefan Herget-Rosenthal
Beschwerdeausschuss	Dr. Jörg Gröticke

Themen der Ärztlichen Psychotherapie künftig projektbezogen

Der Ausschuss „Ärztliche Psychotherapie“ hatte Interesse an einer Weiterarbeit signalisiert. Psychotherapie im erweiterten Sinne sei ein elementarer Bestandteil allen ärztlichen Handelns und damit Angelegenheit aller Ärzte. Ein Fortbestehen des Ausschusses sei ein deutliches Signal nach außen, wie stark die ärztliche Psychotherapie in der Ärztekammer verankert sei. In einer kurzen Diskussion sprachen sich mehrere Delegierte aber gegen einen Ausschuss „Ärztliche Psychotherapie“ aus. Effektiver sei es, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, wenn ein konkretes Thema und Handlungsziel vorliegt.

Ebenfalls beantragt war ein Ausschuss „Qualitätssicherung bei der Einführung und Abschaffung von Gebietsbezeichnungen, Zusatzbezeichnungen, Fachkundenachweisen etc.“, der derartige Entscheidungen für die Delegiertenversammlung vorbereiten und sie so in der Entscheidungsfindung unterstützen sollte. Nach einer kurzen Diskussion lehnten die Delegierten einen solchen Ausschuss mehrheitlich ab.



Die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse finden Sie auf der Ärztekammer-Homepage auf:

🌐 www.aekhb.de

Nachdem die für den 23. März 2020 geplante Delegiertenversammlung abgesagt wurde, findet die nächste voraussichtlich am 22. Juni 2020 um 20 Uhr statt.

Den ausführlichen Bericht zur Delegiertenversammlung finden Sie auf:

🌐 www.aekhb.de

Schwerpunkt:

Ausblick auf die Wahlperiode

2020 hat eine neue Legislaturperiode begonnen. Wir schauen, was der neue Vorstand sich für die nächsten vier Jahre vorgenommen hat. Dabei blicken wir auch nach Bremerhaven. Ein bestimmendes Thema ist schon jetzt die weltweite durch das Coronavirus ausgelöste Krise. Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, schreibt darüber, wie sehr uns dieses Thema verändern wird und wie sehr es jetzt auf ein stabiles und funktionierendes Gesundheitswesen ankommt.

Covid-19 - ein Virus verändert unsere Welt

Auch ich wollte über Ideen zur neuen Wahlperiode der Ärztekammer berichten, dankenswerterweise haben Johannes Grundmann als Vizepräsident und Birgit Lorenz als Bezirksvorsitzende in Bremerhaven hier zugearbeitet. Denn das neue Coronavirus hat in unser aller Pläne so heftig eingegriffen, dass es jetzt unser Tun beherrscht und daher zu meinem Thema geworden ist.

SARS-CoV-2 ist die Bezeichnung für das Virus, das in die Umgangssprache als Coronavirus eingegangen ist. Es ist deshalb gefährlich, weil es eine neue Variante der Coronaviren ist, die ebenfalls eine schwere Lungenerkrankung verursachen kann: Severe Acute Respiratory Distress. Es ist sehr infektiös und leicht vor allem über Tröpfchen übertragbar, weil es sich in den oberen Atemwegen vermehrt, ohne dass es dann bei einigen Betroffenen sein zerstörerisches Werk in den tiefen Atemwegen beginnt. Damit wird es weltweit und eben auch in Bremen zu einer bislang so nicht gekannten Herausforderung für die Gesundheitssysteme und die gesamte Gesellschaft.

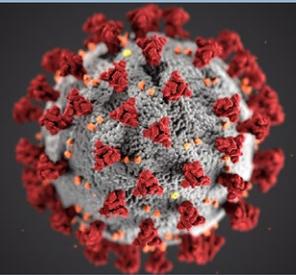
Infektionen verlangsamen - Zeit gewinnen

Die Infektionszahlen steigen hierzulande mittlerweile schneller als in Italien, ein Wettlauf hat begonnen, damit ausreichende Versorgungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden können und zugleich bessere wissenschaftliche Erkenntnisse für die Abwehr der Infektionswelle genutzt werden können. Ob es gelingt, durch eine Verlangsamung der Infektionszahlen Zeit zu gewinnen, ist zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Textes fraglich.

Menschen müssen Solidarität üben, was zu durchaus positiven Erlebnissen der Hilfsbereitschaft führt, aber auch die hässlichen Seiten offenbart: Selbstsüchtiges Hamstern von Lebensmitteln, Stehlen von Desinfektionsmitteln und Schutzausrüstung, unvernünftiges Gruppenverhalten, gedankenloses Blockieren von Hotlines, Praxen und Ambulanzen, kriminelles Ausnutzen der Situation. Die in der Nachkriegsgeschichte beispiellosen Einschnitte in das öffentliche Leben und das wirtschaftliche Handeln werden länger nachwirken, aber in dem Maß an Bedeutung verlieren, wie das Virus sich verbreitet.

Das Virus trifft in Deutschland auf ein im internationalen Vergleich gut ausgerüstetes Gesundheitssystem. Aber wir mussten mittlerweile schon seit Jahrzehnten tiefe Einschnitte und eine durch Kontrollbürokratie und Budgetierungen kaschierte Mangelverwaltung hinnehmen, weil eine grundlegende Modernisierung und Priorisierung der Versorgung immer noch nicht gelungen ist. Auf viele Gefahren haben wir als verfasste Ärzteschaft längst und wiederholt hingewiesen, nicht zuletzt auf die (Zer-)Störung des Patienten-Arzt-Verhältnisses durch Zeitmangel, Kommerzialisierung und überbordende Ökonomisierung, Misstrauensbürokratie und zu knapper Personalausstattung und -qualifizierung auch von Ärztinnen und Ärzten.

Wir selbst haben es nicht immer geschafft, ausreichend abgestimmte und einheitlich vertretene, mit wissenschaftlichen Erkenntnissen begründete Lösungsvorschläge zu machen. In vielen Grundanalysen und Forderungen



sind wir uns allerdings einig - und so beweist der Angriff des Virus, dass endlich die Lehren gezogen werden müssen. Ich bin sicher, dass die politisch Verantwortlichen zukünftig aufmerksamer zuhören werden, wenn die Ärzteschaft ihre Sorgen vorträgt.

Empfehlungen des RKI befolgen

Es ist schwierig, mit den sich rasch ändernden Erkenntnissen und Empfehlungen Schritt zu halten. Das kann Verunsicherung erzeugen. Ich bitte daher alle, häufig die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) anzusehen. Das RKI ist nach Pandemieplan die zuständige Bundesoberbehörde. Ärztekammer und KV werden wichtige Informationen auch verbreiten. Die Bundesärztekammer bemüht sich zudem, aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen aufzubereiten, um relevante Informationen schnell zur Information der Ärzteschaft und politischer Entscheidungsträger weitergeben zu können. Das erleichtert medizinische und politische Entscheidungen gerade bei sich weiter verschärfender Lage - auch hinsichtlich eventuell notwendiger Triage-Entscheidungen. Zu hoffen ist auf stabilere Kenntnisse zum Ansteckungsverlauf und zur Immunitätsentwicklung, um Präventionsmaßnahmen auf valide Erkenntnisse zu stützen.

Immerhin ist jetzt konsolidiert, dass die Infektion eine Immunität hinterlässt. Andererseits kann das Virus im Rachen rückläufig sein und gleichzeitig in den tiefen Atemwegen stark replizieren. Für die schwer Erkrankten hoffen wir auf medikamentöse Therapieoptionen. Aktuell laufen Studien mit Medikamenten, die für andere Viren entwickelt wurden. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es aber noch keine eindeutigen Ergebnisse.

Knappe personelle Ressourcen

Der massive Anstieg der Patientenzahlen auch mit schweren Verläufen steht bevor, die Kapazitäten insbesondere für die Intensivtherapie wurden durch Ausbau und durch Verzicht auf elektive Behandlungen in Bremen auch im Vergleich zu anderen Regionen deutlich gesteigert. Zum Problem werden die personellen Ressourcen in Kliniken und Praxen, weil auch hier die Erkrankungszahlen steigen und insbesondere in der stationären Versorgung und Pflege auf schon knappe Zahlen treffen. Die Bundesärztekammer hat an den Gesundheitsminister appelliert, die gesetzlichen Voraussetzungen für eine unbürokratische Übernahme der Zusatzkosten für Praxen und Kliniken zu schaffen. Außerdem sollten die MDK-Prüfverfahren ausgesetzt und die DRG-Abrechnung vorübergehend vereinfacht und pauschaliert werden. So können personelle Ressourcen sicher finanziert und entlastet werden.

Ärztinnen und Ärzte, Pflegende, MFA und alle anderen Mitarbeitenden im Gesundheitswesen leisten unter schwierigen Bedingungen gerade Außergewöhnliches. Sie übernehmen Verantwortung, wo offizielle Entscheidungen noch fehlen. Dieses uneigennützig verantwortungsvolle Verhalten zum Nutzen unserer Patientinnen und Patienten gehört zu den wesentlichen Grundlagen unserer Berufe. Das sollten wir nicht preisgeben oder gefährden, denn das ist gemeint, wenn wir in unserer Berufsordnung festhalten: Der Arztberuf ist seiner Natur nach ein freier Beruf.

■ Dr. Heidrun Gitter
Präsidentin

Notfallversorgung, Finanzinvestoren und Ärztetag 2022

Schwerpunkte für die nächsten vier Jahre gesetzt

Der Vorstand hat einige Schwerpunkte für die Legislaturperiode bis 2024 festgelegt. Aus dem Kreis der Delegiertenversammlung waren zudem einige Vorschläge für Arbeitsgruppen eingegangen mit Themen, die den Delegierten am Herzen liegen oder dringend erscheinen. In einer Klausursitzung Anfang März hat der Vorstand die Themen diskutiert und priorisiert.

Notfallversorgung in Bremen

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hatte Anfang 2020 einen Entwurf des Geset-

zes zur Reform der Notfallversorgung vorgelegt. Danach sollen die bisher weitgehend getrennt organisierten Bereiche der ambulanten, stationären und rettungsdienstlichen Notfallversorgung zu einem integrierten System verzahnt werden. Dazu soll es drei wesentliche Maßnahmen geben: ein gemeinsames Notfalleitsystem (GNL) - erreichbar unter 112 oder 116 117 -, integrierte Notfallzentren (INZ) und die Etablierung des Rettungsdienstes als eigenständiger GKV-Leistungsbereich. Die integrierten Notfallzentren

in ausgewählten Krankenhäusern sollen künftig entscheiden, ob Patienten stationär in der Klinik oder ambulant versorgt werden und die erforderliche ambulante notdienstliche Versorgung leisten.

Aufgrund dieser Pläne sahen zahlreiche Delegierte und auch der Vorstand die Notwendigkeit, eine solche Reform kritisch zu begleiten und mitzugestalten. „Bei einer Reform der Notfallversorgung müssen Ärztinnen und Ärzte mit einbezogen werden“, sagt Christina Hillebrecht, Beisitzerin im Vorstand der Ärztekammer und Unterstützerin der Idee. „Wir dürfen uns so etwas Essentielles nicht von der Politik aus der Hand nehmen lassen.“ Solange das Gesetz noch nicht in Kraft getreten ist, soll daher eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus dem ambulanten und dem stationären Sektor innovative, auf die bremische Situation bezogene Vorschläge erarbeiten, die idealerweise in einem Modellprojekt ausprobiert werden können.

Finanzinvestoren im Gesundheitswesen

Ein weiteres wichtiges Thema: Der zunehmende Einfluss von Private-Equity-Finanzinvestoren auf Unternehmen des Gesundheitswesens in Bremen. Dass immer mehr Medizinische Versorgungszentren von Investoren übernommen werden, wirke sich auf die ärztliche Tätigkeit und die Patientenversorgung aus, so der Vorstand. Wenn aber Ärztinnen und Ärzte von kapitalgetriebenen Fremdinvestoren angehalten werden, in vorwiegend betriebswirtschaftlichen Dimensionen zu denken und nach kommerziellen Vorgaben zu handeln, geraten sie in einen für sie schwer lösbaren Konflikt. Mit diesem Konflikt soll sich eine Arbeitsgruppe auseinandersetzen und eine Position der Ärzteschaft und Forderungen an die Politik entwickeln, wie zum Beispiel wie Buy-Out-strategien begrenzt werden können.

Nachwuchs für die Kammerarbeit begeistern

Der Vorstand möchte in dieser Wahlperiode noch stärker mit jungen Ärztinnen und Ärzten ins Gespräch kommen, um ihnen die Ärztekammer näher zu bringen. „Um Kammerarbeit für die jungen Ärztinnen und Ärzte attraktiver zu machen, haben wir seit der letzten Legislatur ja schon die Arbeitsgruppen eingeführt, die zeitlich begrenzt ergebnisorientiert arbeiten“, sagt Dr. Johannes Grundmann, der Vizepräsident der Ärztekammer „Dieses zeitsparende Modell hat den Vorteil, dass man sich aktiv an der Kammerarbeit beteiligen kann, ohne vier Jahre in einem Ausschuss zu verharren.“

Der Vorstand möchte noch weitere Formate entwickeln, die junge Leute ansprechen. Denkbar sind zum Beispiel regionale Werkstattgespräche zu bestimmten Themen, die junge Ärztinnen und Ärzte bewegen. Diese Idee hatte das Bündnis Junge Ärzte aufgebracht. Aber auch andere Formate sind möglich. Solche Foren müssten sowohl thematisch – welche Themen bewegen die jungen Ärztinnen und Ärzte – als auch konzeptionell vorgedacht und geplant werden. Dem Vorstand schwebt dazu eine Arbeitsgruppe aus jungen Ärztinnen und Ärzten vor, die die Themen und auch die Formate festlegt, in denen über die Themen gesprochen wird.

„Gut fände ich auch einen zwanglosen Stammtisch für Weiterzubildende, dem die Ärztekammer kostenlos Räume zur Verfügung stellt“, so Johannes Grundmann. „Falls gewünscht, könnte dann auch mal ein Vorstandsmitglied zu so einem Treffen gehen, um über die Aufgaben der Ärztekammer zu sprechen oder was auch immer gewünscht ist.“

Eine große Herausforderung wird der 125. Deutsche Ärztetag 2022 in Bremen sein. „Wir freuen uns schon sehr darauf, die Delegierten und Gäste aus ganz Deutschland hier in unserer schönen Stadt zu begrüßen“, sagt Grundmann. „Wir sind optimistisch, dass wir diese große Aufgabe als kleinste Landesärztekammer genauso hervorragend wie beim letzten Mal schaffen.“ Zuletzt hatte der Deutsche Ärztetag im Jahr 2004 in Bremen getagt.

Ärztlemangel in Bremerhaven

In Bremerhaven bleibt das Thema Ärztemangel im Fokus der Ärztekammer. Dr. Birgit Lorenz, die Vorsitzende der Bezirksstelle Bremerhaven, wirkt schon seit vier Jahren an dem Thema und wird es die nächsten vier Jahre weiter tun. „Wir können die Nachwuchsprobleme in allen Fachrichtungen lösen, wenn wir den ärztlichen Berufsalltag interessant halten und vor Überfrachtung schützen“, sagt Lorenz. Sie wird sich weiter auf allen Ebenen für die Zukunft der ärztlichen Versorgung in Bremerhaven einsetzen: In persönlichen Gesprächen, Vorträgen, im hausärztlichen Qualitätszirkel und bei der lokalen Presse und Politik.

Birgit Lorenz hofft auch weiterhin auf Nachwuchs durch einen Medizinstudiengang am Campus Bremerhaven - bislang gingen die Planungen aber über eine Prüfung der Machbarkeit des klinischen Teils des Medizinstudiums nicht hinaus. „Das ist ja immerhin etwas“, sagt Birgit Lorenz. „Ein wenig mehr Tempo wäre aber schön – wir müssen dringend mehr Ärzte ausbilden.“



Der Vorstand der Ärztekammer Bremen

Alkoholranke in Bremen besser versorgen

IMPELA-Projekt erarbeitet Empfehlungen zur Umsetzung einer S3-Leitlinie

Das Projekt „Implementierung und Evaluation der S3-Leitlinie zu Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen“ – kurz IMPELA – soll die Versorgungssituation alkoholkranker Menschen in Bremen verbessern. Das Projekt läuft seit 2018 in Kooperation unter anderem mit der Ärztekammer und testet die Umsetzung von Leitlinienempfehlungen zur Früherkennung, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen. Im Folgenden ein Zwischenbericht.

Alkoholkonsum in Bremen

Problematischer Alkoholkonsum ist in Deutschland weit verbreitet. Etwa 6,7 Millionen Menschen in Deutschland konsumieren Alkohol in riskantem Ausmaß, 1,7 Millionen Menschen davon erfüllen die Kriterien für eine Abhängigkeitserkrankung. Trendanalysen weisen zwar auf eine Entwicklung zum moderaten Alkoholkonsum in der Allgemeinbevölkerung hin, jedoch wird regional und in verschiedenen Altersgruppen weiter in problematischem Ausmaß Alkohol getrunken.

In Bremen trinkt etwa jede achte Frau und jeder sechste Mann Alkohol in Mengen, die langfristig das Risiko für eine alkoholbedingte Folgeerkrankung zum Beispiel kardiovaskuläre Erkrankungen oder Krebserkrankungen erhöhen. Ebenso ist episodisches Rauschtrinken, das heißt mindestens einmal im Monat Konsum von sechs alkoholischen Getränken oder mehr bei einer Trinkgelegenheit, bei Männern (43 Prozent) und Frauen (28 Prozent) in Bremen weit verbreitet. Die Prävalenz dieser Konsumform ist bei Frauen in Bremen bundesweit am höchsten.

Neben den langfristigen Folgen erhöht episodisches Rauschtrinken insbesondere das akute Risiko für Verletzungen wie Stürze oder Verkehrsunfälle, aber auch für Nervenschädigungen oder das Risiko für Fehlbildungen bei Neugeborenen – insbesondere häufig hier fetale Alkoholspektrumsstörungen (FASD) –, wenn der Alkoholkonsum während der Schwangerschaft erfolgt.

Der hohe Alkoholkonsum schlägt sich auch in der Krankheitsversorgung im Bundesland Bremen nieder. So stellen psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol die häufigsten Behandlungsanlässe im Krankenhaus bei Männern dar und sind gegenüber ande-

ren Stadtstaaten wie Berlin und Hamburg deutlich erhöht. Trotz niedrigerer Fallzahlen gilt dies auch bei Frauen in Bremen.

Leitlinie als Steuerungselement

Neben allgemeiner Aufklärung, Beratung und Prävention steht für verschiedene psychosoziale und medizinische Versorgungsbereiche eine Vielzahl von geeigneten Interventionen zur Reduktion des Alkoholkonsums in der Bevölkerung zur Verfügung.



Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e. V. (DG-Sucht) wurden diese in einer Leitlinie zu Früherkennung, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen zusammengefasst. Sie soll helfen, die Versorgung in den relevanten Versorgungsbereichen zu verbessern und eine angemessene, professionelle Behandlung von Patienten mit Alkoholproblemen sicherzustellen.

Leitlinien sind ein wichtiges Steuerungselement in der psychosozialen und medizinischen Versorgung, deren Nutzen aber von der Umsetzung in der Regelversorgung abhängig ist. Die alleinige Entwicklung und Veröffentlichung einer Leitlinie ist oftmals nicht ausreichend. Es besteht Bedarf an effektiven Umsetzungsstrategien, um Leitlinienempfehlungen in der Regelversorgung nachhaltig zu verankern. Um dies zu erreichen, sollten patienten-, behandler- und organisationsorientierte Prozesse berücksichtigt werden.

Das IMPELA-Projekt Bremen

IMPELA möchte bedarfs- und nutzenorientierte Umsetzungsstrategien entwickeln und deren Implementierung in der Modellegion

Bremen evaluieren. Das Projekt unter wissenschaftlicher Leitung des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg läuft in enger Kooperation mit Trägern im Gesundheitswesen wie der Gesundheit Nord, der Therapiehilfe e. V., Krankenkassen (AOK Bremen/Bremerhaven, hkk), der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen sowie der Ärztekammer Bremen und der Psychotherapeutenkammer und wird von der Bremer Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz unterstützt. Das dreijährige Vorhaben wird vom Bundesministerium für Gesundheit bis März 2021 gefördert.

Bisherige Kernergebnisse

Befragungen bei medizinischen und psychosozialen Versorgern zeigen, dass die Leitlinie wenig bekannt ist und sich der Großteil der professionellen Versorger bislang kaum mit den Leitlinienempfehlungen inhaltlich auseinandergesetzt hat. Eine leitliniengerechte Umsetzung z. B. zur Früherkennung (Screening) und Behandlung (Kurzintervention und Entzugsbehandlungen) von Personen mit riskantem Konsum und schwerer Alkoholkonsumstörung im Bundesland Bremen erfolgt bislang unzureichend. Je nach Störungsbild (riskanter Konsum bzw. schwere Alkoholkonsumstörungen) und Altersgruppe liegt der Anteil der Unterversorgung bei bis zu 90 Prozent.

Modellierungsstudien im Rahmen des Projekts zeigen, dass im Jahr 2016 etwa drei Prozent aller Personen mit riskantem Alkoholkonsum in der allgemeinmedizinischen Versorgung in Bremen (Stadt) bezüglich Alkohol gescreent wurden und etwa die Hälfte davon (1,4 Prozent) eine Kurzintervention erhalten haben. Den Schätzungen zufolge erhielten zudem etwa sechs Prozent der Personen mit einer schweren Alkoholkonsumstörung eine stationäre Entzugsbehandlung.

Unterdurchschnittliche Behandlungsraten wurden insbesondere bei 21- bis 39-Jährigen registriert. Hier liegt das größte Potential zur Verbesserung der Versorgungssituation in Bremen, da in dieser Altersgruppe Alkoholkonsum der bedeutendste Risikofaktor für entstehende Krankheitslast ist und die Behandlungsraten auf sehr niedrigem Niveau liegen.

Um die Entstehung alkoholbedingter Komorbiditäten durch effektive Interventionen zu reduzieren, sollten verstärkt strukturierte Screenings zur Früherkennung alko-

holbezogener Störungen eingesetzt werden. Die Befragungen von Behandlern in Bremen zeigen, dass die Erreichungsquote hierfür in der allgemeinmedizinischen und gynäkologischen Versorgung am größten ist. Projektbezogene Auswertungen der Daten der „Gesundheit in Deutschland Aktuell“ Studie 2014/2015 zeigen, dass mehr als 70 Prozent der Personen mit riskantem Alkoholkonsum in Bremen mindestens einmal im Jahr allgemeinmedizinische Leistungen in Anspruch nehmen. In der fachmedizinischen Versorgung liegt diese Quote bei über 60 Prozent, in der stationären Krankenhausversorgung bei mindestens zehn Prozent.

Niedergelassene Ärzte sollen Onlineversion testen

Um die Bedarfe der Versorger an die Leitlinie zu adressieren und den Zugang zu den Leitlinienempfehlungen für Behandler zu erhöhen, entwickelt die Projektgruppe derzeit eine kontextspezifische Onlineversion der Leitlinie. Ziel ist es, die zentralen Empfehlungen der Leitlinie auf Versorgungsbereiche wie Allgemeinmedizin oder Gynäkologie zuzuschneiden, um Leitlinie für die Anwender weniger komplex zu machen.

Zudem werden praxisorientierte Handlungsempfehlungen und entsprechende Materialien wie Instrumente, Fragebögen oder Manuale als Download zur Verfügung gestellt. Begleitmaterial und eine integrierte Weiterbildung sollen die Fachkenntnis im Bereich der Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von alkoholbezogenen Störungen vertiefen. In Absprache mit regionalen Trägern der Suchthilfe und der Selbsthilfe werden zudem Kontakte zur suchtmmedizinischen Weiterversorgung integriert, um die Vernetzung zwischen den Leistungserbringern zu verbessern.

Die Onlineversion soll im Rahmen einer Pilotstudie mit Allgemeinmedizinern und Gynäkologen in Bremen auf die Effekte hinsichtlich Leitlinienkenntnis und -umsetzung untersucht werden. Der Studienstart ist für August 2020 vorgesehen. Im Vorfeld werden Ärztinnen und Ärzte der Allgemeinmedizin und Gynäkologie in Bremen über die Studie informiert und zur Studienteilnahme eingeladen. Die Studienergebnisse sind dazu geeignet, Ärztinnen und Ärzten zukünftig eine bedarfsgerechte Unterstützung bei der Identifikation, Versorgung und Weitervermittlung von Patienten mit alkoholbezogenen Störungen zu bieten. Entsprechend wäre eine hohe Studienbeteiligung wünschenswert.



Weitere Infos und Kontakt

Christina Lindemann
 ✉ ch.lindemann@uke.de
 ☎ 040/74 10 57 904

Psychologische Psychotherapeuten bleiben an der Weiterbildung beteiligt

Vorstand der Ärztekammer legt Bedingungen fest

Nach der aktuellen Weiterbildungsordnung (WBO) dürfen nur Ärztinnen und Ärzte für die Weiterbildung befugt werden. Dies gilt auch für die neue WBO, die zum 1. Juli 2020 in Kraft treten wird.

Für die Weiterbildungen in den Gebieten Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin und Psychotherapie ist dem fachspezifischen Glossar zu entnehmen, dass die ärztliche Weiterbildung Aufgabe weiterbildungsbefugter Ärzte ist. Das Gleiche gilt für die Zusatzweiterbildungen Psychoanalyse und Psychotherapie. Danach können nichtärztliche Psychotherapeuten nicht zur ärztlichen Weiterbildung befugt werden.

Kollegialer Austausch erwünscht

Schon in der Vergangenheit hat die Ärztekammer Bremen einzelne psychotherapeutische Weiterbildungsbestandteile wie Selbsterfahrung oder Fallsupervisionen bei bestimmten psychologischen Psychotherapeuten als gleichwertige Weiterbildung anerkannt. Dieser berufsgruppenübergreifende kollegiale Austausch zwischen ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten in der Aus- und Weiterbildung hat sich bewährt und sollte fortgesetzt werden.

Der Vorstand der Ärztekammer hat deshalb auf Vorschlag des Ausschusses Ärztliche Psychotherapie beschlossen, dass psychologische Psychotherapeuten an der ärztlichen Weiterbildung mitwirken können. Er hat außerdem festgelegt, in welchem Umfang und bei welchen Weiterbildungsinhalten dies zukünftig im Sinne einer gleichwertigen Weiterbildung anrechenbar sein kann.

Selbsterfahrung

Die Selbsterfahrung bei psychologischen Psychotherapeuten wird als gleichwertige Weiterbildung anerkannt, wenn der Ausschuss Ärztliche Weiterbildung zuvor die gleichwertige Qualifikation des psychologischen Psychotherapeuten festgestellt hatte. Dies gilt für die zu absolvierende Selbsterfahrung sowohl in den Fachgebieten (Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin und Psychotherapie) als auch in den Zusatzbezeichnungen (Psychoanalyse sowie Psychotherapie).

Supervision

Für die Zusatzweiterbildungen Psychotherapie sowie Psychoanalyse wird die psychotherapeutische Fallsupervision von Einzel- oder Gruppenpsychotherapien bei psychologischen Psychotherapeuten ebenfalls als gleichwertige Weiterbildung anerkannt, wenn der Ausschuss Ärztliche Weiterbildung zuvor für dessen gleichwertige Qualifikation festgestellt hatte.

Auch in den Gebietsweiterbildungen Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin und Psychotherapie können Weiterzubildende die Supervision für einen Teil ihrer psychotherapeutischen Fälle bei einem – von der Ärztekammer als gleichwertig für die Weiterbildung anerkannten – psychologischen Psychotherapeuten absolvieren. Der Weiterzubildende muss dies allerdings rechtzeitig vor Beginn der Supervision mit einer kurzen Darstellung seiner bisherigen psychotherapeutischen Weiterbildung und einer Empfehlung seines ärztlichen Weiterbildungers bei der Ärztekammer beantragen.

Durch eine Anerkennung des Ausschusses Ärztliche Weiterbildung vor Beginn der Supervision besteht für den Weiterzubildenden Planungssicherheit – und der ärztliche Befugte konnte unter fachlichen Gesichtspunkten Stellung nehmen. Die Leitung von Balintgruppen bleibt den ärztlichen Weiterbildungern vorbehalten.

Ausschuss prüft Gleichwertigkeit

Die Abteilung Ärztliche Weiterbildung hat nun ein Antragsformular für psychologische Psychotherapeuten erstellt, um alle für die Anerkennung der Gleichwertigkeit notwendigen Auskünfte zu erheben. Der Ausschuss Ärztliche Weiterbildung berät die Anträge. Stellt er die Gleichwertigkeit fest, erhalten die Antragsteller eine schriftliche Bestätigung, dass die bei ihnen absolvierte Selbsterfahrung oder Supervision für die ärztliche Weiterbildung anerkannt wird. Diese Anerkennung wird nach den gleichen Grundsätzen wie bei ärztlichen Befugnissen befristet.

Da die Vorbereitung und Bearbeitung dieser Anträge mit erheblichem Aufwand verbunden, ist bereits eine Gebühr in der Gebührenordnung festgelegt worden.



Den Erhebungsbogen finden Sie auf:

🌐 www.aekhb.de

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

Fortbildungen vorerst ausgesetzt

Aufgrund der aktuellen Situation rund um das Coronavirus hat die Akademie für Fortbildung der Ärztekammer alle eigenen Fortbildungsveranstaltungen zunächst bis einschließlich 19. April 2020 abgesagt. Bitte informieren

Sie sich über den aktuellen Stand auf der Homepage der Ärztekammer: www.aekhb.de.

Betriebsmedizinisch- und sicherheitstechnische Aspekte in der Arztpraxis - Erstschulung

In Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen
Referentin: Dr. Erika Majewski, Hannover

Termine:

24. April oder 12. Juni 2020, 14.00 – 19.00 Uhr

Kosten: 195,- Euro (7 PKT)

Anmeldung über ÄKN, Frau Hellmuth
(0511/380-2498)

Hygiene-Update

Hygienefachkräfte, Hygienebeauftragte in der Pflege sowie hygienebeauftragte Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, sich mit dem aktuellen Stand der Krankenhaushygiene vertraut zu machen und sich jährlich mindestens 16 Stunden fortzubilden.

Thema: Prävention postoperativer Infektionen im Operationsgebiet sowie Verhütung von Wundinfektionen
Referentin: Heidrun Groten-Schweitzer, Bremen

Termin: 29. April 2020, 15.00 - 18.15 Uhr

Kosten: 45,- Euro (4 PKT)

Thema: MRSA sowie Umgang mit Patienten, die an einer Influenza erkrankt sind

Referentin: Anna Triphaus, Martina Helms, Bremen

Termin: 13. Mai 2020, 15.00 - 18.15 Uhr

Kosten: 45,- Euro (4 PKT)

Train the Trainer, Modul 3: Lerntheorie

Im dritten Modul des Fortbildungscurriculums geht es um Lernen, Motivation und Persönlichkeit aus Sicht der Hirnforschung. Ziel des Seminars ist es, die aktuellen neurowissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Themengebiet der Lerntheorie zu präsentieren, um Unterstützung für die Anleitung von Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung zu bieten.

In Kooperation mit dem Roth-Institut, Bremen

Termin: 29. April 2020, 15.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei (6 PKT), die Module 1 und 2 sollten bereits absolviert sein, leider ist nur eine begrenzte Teilnehmerzahl möglich.

Fit für den Facharzt Chirurgie

Thema: Chirurgie der Schilddrüse

Referent: PD Dr. Arnd Steffen Böhle, Bremen

Termin: 5. Mai 2020, 18.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 Pkt)

Fit für den Facharzt Allgemeinmedizin

Thema: KV-Abrechnung

Referenten: Carmen Groninga, Jessica Drewes, Bremen

Termin: 13. Mai 2020, 15.30 – 17.00 Uhr

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

Moderatorentaining

Ärztinnen und Ärzte haben in Qualitätszirkeln die Möglichkeit, sich fachlich auszutauschen, das eigene Handeln zu reflektieren und neues Wissen zu generieren. Die Leitung eines Qualitätszirkels erfolgt durch fachlich qualifizierte Moderatoren. Unser Moderatorentaining bietet die Voraussetzung für die Anerkennung als Qualitätszirkel-Moderator/-in.

Referentin: Christine Kramer, Hamburg

Termin: 15./16. Mai 2020, Freitag: 17.00 – 21.00 Uhr,

Samstag: 9.00 – 18.00 Uhr

Kosten: 265,- Euro (17 PKT)

Vorschau:

Psychosomatische Grundversorgung (50 Std. Patientenzentrierte Kommunikation)

Der Kurs vertieft Kompetenzen in den Grundlagen der Psychodiagnostik, der Gesprächsführung und der Kooperation im psychotherapeutischen Versorgungssystem. Die Inhalte entsprechen dem Curriculum „Patientenzentrierte Kommunikation“. Die für die Psychosomatische Grundversorgung erforderlichen 30 Stunden Balintgruppenarbeit sind nicht enthalten. Der Kurs entspricht außerdem der in der Psychotherapievereinbarung § 5 Abs. 6 definierten Qualifikation (ohne Balintgruppenarbeit), die als Voraussetzung für die Erbringung psychosomatischer Leistungen nachzuweisen ist. Kursleitung: Dr. Dr. Peter Bagus, Bremen
Termine: 28./29. August, 4./5. September, 6./7. November, 11./12. Dezember 2020, jeweils Freitag 14.00 - 18.15 Uhr, Samstag 10.00 – 17.30 Uhr
Kosten: 850,- Euro (50 PKT)

Behandlung akuter Traumafolgestörungen/ Supervision

Kursleitung: Dr. Thomas Haag, Herdecke

Termin: 20. Juni 2020, 9.00 – 18.00 Uhr

Kosten: 150,- Euro (8 PKT)



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, Tel.: 0421/3404-261/262; E-Mail: fb@aekhb.de (Anke Mückley, Yvonne Länger).

Kleinanzeigen

Ärztliche Psychotherapie – halber KV-Sitz gesucht

Ich suche in Bremen einen halben KV-Sitz Ärztliche Psychotherapie zum 1.1.2021 oder früher. TP, FÄ für Psychiatrie und Psychotherapie.

Kontakt: breprax@web.de

Hausarztpraxis Bremer Westen

Große Allgemeinmedizin-Praxis (5 Ärzte) im Bremer Westen mit sportmedizinisch-orthopädischem Schwerpunkt, nettem Team und breitem Spektrum sucht ab sofort Kollegen/in für Anstellung oder Einstieg. Flexible Arbeitszeiten sind kein Problem.

Kontakt: kontakt@sportaerzte-bremen.de

Allgemeinpraxis in Bremen-Ost

bestens etabliert, umsatz- und gewinnstark, zum 1.1.2021 abzugeben. Weiterbildungsermächtigung vorhanden. Ein motiviertes Team freut sich auf Sie.

Kontakt: allgemeinarzt-bremen-ost@t-online.de, 0157/536 866 24

FÄ/FA Innere oder Allgemeinmedizin

Wir suchen für unsere gut laufende und seit Jahrzehnten etablierte internistische Hausarztpraxis im Bremer Westen eine/einen Hausärztin/-arzt zur Anstellung (FA/FÄ für Innere oder Allgemeinmedizin). Offen für verschiedene Arbeitszeitmodelle.

Kontakt: praxis@gemeinschaftspraxis-gerke.de

Wir suchen Verstärkung für unsere Hausarztpraxis in der Neustadt (Allgemeinarzt/-ärztin, Internist/-in). Gutes Arbeitsklima, alle Arbeitszeitmodelle möglich.

Kontakt: st@praxis-findorff.de

Unterstützung gesucht!

Suche Kolleg/in für meine hausärztlich/allgemeinmedizinische Praxis in Bremen-Findorff. Alle Arten der Kooperation sind möglich.

Kontakt: c.groninga@gmx.de

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie (TP) sucht mittelfristig neues Betätigungsfeld. Berufserfahrung in klinischem und niedergelassenem Setting ist vorhanden.

CHIFFRE 2002171307

Vertretungsärztin/-arzt für regelmäßige Urlaubsvertretungen in Allgemeinarztpraxis gesucht. Kontaktaufnahme erbeten Mo-Fr von 12.30 bis 13.30 Uhr oder per E-Mail.

Kontakt: kubogerald@googlemail.com, 0170/203 94 90

Große gynäkologische Praxis sucht ärztlichen/e Mitarbeiter/in im Rahmen der Weiterbildung oder als angestellter/e Facharzt/ Fachärztin. Variable Arbeitszeiten möglich. Praxisübernahme möglich.

Kontakt: 0179/743 48 52

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 30.4.2020 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an online@aekhb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen kostenlos und exklusiv für Kammermitglieder

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.4.2020. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aekhb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, www.aekhb.de
E-Mail: redaktion@aekhb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Design:

André Heuer

Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH